

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

48ster



Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Leubsohn in Grünberg.

Jahrgang:



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreizeipaltene Corpuszeile.

Das Stein-Denkmal.

Deutschland hat in diesen Tagen in der Errichtung des Stein-Denkmals bei Nassau das Andenken eines seiner edelsten Söhne gefeiert, dessen Verdienste im Volke lange nicht genug bekannt und gewürdigt sind. Der Reichsfreiherr von und zum Stein war es, dem der preussische Staat seine Regeneration nach der Katastrophe von 1806 verdankt, der an der Befreiung des deutschen Vaterlandes, den hervorragendsten Antheil nahm und der endlich im preussischen Staat schon damals die Zukunft Deutschlands erkannte. Von rastloser Thätigkeit, festem Charakter, kühnen Entschlüssen, edlig in der äußeren Form, aber lauterem Herzens und der treuesten Hingebung, wenig angehaucht von den weichen Einflüssen der damaligen ästhetischen Zeit, aber fest und energisch, war er der Mann, wie ihn die damalige Zeit brauchte, wo Scharnhorst das harte Wort schreiben konnte, daß „die Nation eben so schlecht wie ihre Regierung“ sei. Als 1806 die vorausgesehene Katastrophe eintrat, entschloß sich der König allerdings zur Entlassung einiger Räte; da aber Stein in seiner schroffen Weise noch weitere Entlassungen verlangte, erfolgte in Mainz 1807 ein eigenhändiger ungnädiger Brief des Königs, der den Rücktritt Stein's zur Folge hatte. Aber schon nach dem Frieden von Tilsit berief den Patrioten ein neuer Brief zum tiefgebeugten Könige zurück, der nun vertrauensvoll das ganze Staatswesen in die Hände Stein's legte. Von da ab, nicht mehr gestört durch das geheime Cabinet, begann die Wiedergeburt des preussischen Staates; im Verein mit Schön, Schrötter, Vincke, Niebuhr u. a. wurde die Leibeigenschaft und der Gefindezwang aufgehoben, der Erwerb von Grundeigenthum freigegeben, die Gleichstellung der Stände begründet, die Gewerbefreiheit angebahnt, die Selbstständigkeit der Städte ausgesprochen und so der Grund für das mit Scharnhorst's Heeresreorganisation abgeschlossene Reformwerk gelegt. Aber noch mitten in weitergehenden Entwürfen, welche Preußen die politische Arbeit eines Menschenalters erspart haben würden, ward Stein durch Napoleon geführt, der argwöhnisch gegen ihn geworden war. Stein mußte flüchten und wurde von dem allmächtigen Kaiser in die Acht erklärt; aber trotzdem blieb er nicht untätig, ging nach Oesterreich und 1812 nach Rußland, schürte den Haß der Höfe gegen Napoleon und ermunterte die Zaghaften, immer das große Ziel der Befreiung Deutschlands im Auge. Ohne ihn wären die Russen schwerlich über den Niemen, die Verbündeten wohl kaum über den Rhein gegangen; aber er blieb auch, nach seiner Rückkehr ins Vaterland die Seele des Krieges gegen Frankreich, bis er nach Erreichung seines Zieles ins Privatleben zurücktrat. — Es darf uns mit freudigem Stolz erfüllen, das Denkmal dieses Mannes, dessen Ideale heute verwirklicht sind, enthüllt zu sehen in Gegenwart des deutschen Kaiserpaars und seines

Sohnes, der mit seiner Versicherung durch diese Anwesenheit seine Verehrung vor den liberalen Principien des großen Mannes bekunden zu wollen, unserem Vaterlande eine frohe Verheißung gegeben hat.

Das Denkmal steht unter einem aus rothem Sandstein erbauten, mit Thürmen gezierten Baldachin, die Marmorstatue ist in 1½ Lebensgröße. Das Gesicht ist auf die Stadt Nassau gerichtet. Unten an der südlichen Seite des Baldachins stehen in Goldschrift die Worte:

Heinrich Fr. Karl Freiherr von und zum Stein.

geb. 25. Oct. 1757, gest. 24. Juni 1831.

Gegen die Stadt zu:

Des Guten Grundstein,

Des Bösen Eckstein,

Der Deutschen Edelstein..

An den beiden anderen Seiten:

Gewidmet dem Deutschen Volke,

und

Vollendet im Jahre der Wiederrichtung des Deutschen Reiches 1871.

Der freie Platz, auf dem das Denkmal steht, ist nicht sehr groß, die Aussicht aber wahrhaft reizend. Es ist ein schönes Thal, welches man von dem Vorsprunge aus überschaut: die Bahn mit der Eisenbahn und Kettenbrücke, dahinter die Bahnberge, und etwa in der Mitte des Thales, soweit man es überschauen kann, die Stadt Nassau mit ihren weißen Häusern und blauen Dächern. Treten wir an den äußersten Rand der Plattform und schauen zurück, so haben wir das Denkmal dicht vor uns, darüber ragen die Trümmer der alten Burg Stein, und weiter oben auf der Höhe des dicht bewaldeten Berges schaut der hohe Wartthurm der ebenfalls zerfallenen Burg Nassau aus den Bäumen herab.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

(Fortsetzung.)

Dienstag den 9. Juli.

Zuerst wurde verhandelt gegen den Tagearbeiter Gottlieb Schulz aus Peterswaldbau wegen Straßenraubs. Derselbe ist angeklagt, im Sommer 1870 in Gemeinschaft mit dem Dienstknecht Specht auf dem Wege nach Mengersdorf ihren Begleiter, den Dienstknecht Ignaz Scholz, im Walde zu Boden gerissen, ihn mißhandelt und beraubt zu haben. — Schon in der vorigen Schwurgerichtsperiode ist Specht wegen dieses Raubes zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, bei welcher Verhandlung der jetzige Angeklagte Schulz als Zeuge fungirte. In Folge seiner Aussagen fiel auch auf ihn der Verdacht der Theilnahme am Verbrechen, weshalb er verhaftet und angeklagt wurde. Trotz seines Läugnens erklärten ihn die Geschworenen für schuldig und wurde er vom Gerichtshof zu 5½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Hierauf wurde verhandelt wider den Tagearbeiter Wilhelm Schirmer aus Grünberg, der es fertig bekommen hat, im Alter von 19 Jahren schon viermal bestraft worden zu sein. Der Angeklagte hat seinem früheren Lehrer Rothe hier vermittelt Einsteigen

durch das Fenster zu zwei verschiedenen Malen Kleidungsstücke entwendet. Beim zweiten Diebstahl wurde er vom Lehrer Rothe auf frischer That ertappt. Er befand sich in adamitischem Costüm und grade im Begriff, die gestohlenen Sachen anzulegen, als er den Bestohlenen kommen hörte. Schnell trock Schürmer unter das Bett, konnte aber seine Beine nicht völlig verbergen, die zu seiner Entdeckung Anlaß gaben. Da der Angeklagte geständig war, wurde er ohne Zuziehung der Geschworenen zu 2 1/4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Die letzte an diesem Tage verhandelte Anklage betraf den Arbeiter Wilh. Schöpke aus Neusalz wegen Blutschande. In Rücksicht auf den Gegenstand der Anklage wurde in geheimer Sitzung verhandelt und soll der Angeklagte für schuldig befunden und zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sein.

In der heute Sonnabend den 13. Juli anstehenden Sache wider die unverehelichte Ernestine Louise Johanne Leichert aus Neuwalbau wegen Kindesmordes wurde die Angeklagte nach längerer Verhandlung unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Wir hoffen, in nächster Nummer über diese Angelegenheit einen eingehenden Bericht bringen zu können.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

× Grünberg, 12. Juli. Am verflossenen Mittwoch reiste mit dem Mittagzuge der von dem französischen Kriege her rühmlichst bekannte General v. Podbielski, jetzt General-Inspeteur der Artillerie mit seinem Adjutanten von Berlin kommend hier durch und setzte, ohne sich hier aufzuhalten, seine Reise nach Glogau weiter fort.

= Grünberg, 13. Juli. Das gestern im Rünzelschen Garten bei schönstem Wetter veranstaltete Concert des Trompeterchors des königl. sächsischen ersten Reiter-Regiments aus Dresden war von c. 700 Personen besucht, so daß schon vor dem Beginn ein Platz kaum mehr zu erlangen war. Die Kapelle, deren Leistungen hier großen Beifall errangen, concertirt heute in Crotten.

Grünberg. In der in voriger Woche stattgefundenen General-Versammlung des Gewerbevereins legte der zeltige Vorsitzende E. Schulz sein Amt nieder und ist an dessen Stelle der Secretair des Vereins Maurerpolier Schütz zum Vorsitzenden und Restaurateur Hübner zum Secretair gewählt worden. Der Gewerbeverein, der während des französischen Krieges die Hälfte seiner Mitglieder verloren hat, zählt jetzt nur 40 Mitglieder. Beschlossen wurde u. A., daß nach dem 1. Juli 1872 neue Mitglieder zur Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse nur im Alter bis 40 Jahren, nicht wie bisher bis 45 Jahren angenommen werden. Der Vorsitzende machte noch aufmerksam, daß zur Erweckung des genossenschaftlichen Sinnes und um mit den übrigen Vereinen in einer gewissen Verbindung zu bleiben, es nothwendig wäre, das Fachblatt „der Gewerbeverein“ fleißiger wie bisher zu lesen.

S. Grünberg, 12. Juli. Diese Hitze und keine genügende Bade-Anstalt! — Geht man nach der Wächner'schen, so kommt man gebadet in Schweiß hinunter und gebadet in Schweiß zurück. — Geht man zu Rösenbeck & Co., deren 6 Bellen recht comfortabel eingerichtet sind, so hat man oft das Vergnügen, Stunden lang zu warten. — **Bau-Verein hilf!** Sollte es nicht möglich sein, in der Nähe einer der größeren Fabriken eine Anlage zu schaffen und die abgehenden Dämpfe resp. Wässer zu Warmbädern zu benutzen? Das kleine Ohlau besitzt, wie wir uns im vorigen Jahre überzeugten, eine städtische Bade-Anstalt mit Bassin, warmen und sogar russischen Dampfbädern. — Errichte man nöthigenfalls eine derartige Anstalt auf Actien, wenn auch nicht 12—13, aber gewiß 8—9% würde das Capital sich verzinsen. Gesundheit ist durch Kleinlichkeit bedingt. —

— In den letzten Tagen haben mehrfache Unglücksfälle auf verschiedenen Bahnhöfen stattgefunden, die vielfachen Stoff zu Raisonnements geliefert haben. Von einer Persönlichkeit, die fast täglich auf dem Bahnhofe zu thun hat, wird uns mitgetheilt, daß es staunenswerth ist, mit welcher beispieldosen

Unvorsichtigkeit Personen, und namentlich Damen, sich noch an den abgehenden Zug heranwagen, selbst noch neben den in der Fahrt befindlichen Wagen einherlaufen. Ganze Familiengruppen drängen sich, nachdem der letzte Pfiff ertönt ist, an die Waggons, um dem Scheidenden noch einmal die Hand zu drücken. Es ist dies eine falsche Sentimentalität und geradezu rucklos, da ein Ergreifen der Damenkleider durch die Thürgriffe, ein Fehltritt vom Perron, nur zu leicht möglich ist. Sobald das letzte Abfahrtszeichen gegeben, sollte das Publikum selbst darauf achten, daß eine Annäherung an die Coupees nicht mehr stattfinden.

Schwiebus. Der Rittergutsbesitzer Nicäus aus Wilkau hat das Rittergut Hartmannsdorf, Kreis Freistadt, bisheriger Besitzer Rittergutsbesitzer Premier-Lieutenant a. D. von Ravenstein, durch Kauf an sich gebracht.

Breslau. Eine für größere Gesellschaften (von mindestens 20 Personen) wesentliche Erleichterung, Ausflüge in das Gebirge zu unternehmen, hat das Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn dadurch eingeführt, daß sie denselben Certificate unter Bewilligung einer bedeutenden Fahrpreisermäßigung ausstellt. Von dieser anscheinend noch nicht sehr bekannten Einrichtung ist namentlich in letzten beiden Jahren Seitens des Publikums doch schon umfänglicher Gebrauch gemacht worden. So sind von allen hiesigen Lehranstalten die Schüler der verschiedensten Klassen im Verein mit ihren Lehrern theils nach näheren, theils nach entfernteren Stationen zu äußerst mäßigen Fahrpreisen, z. B. nach Canth für 7 1/2 Sgr., nach Freiburg zu 21 Sgr. pro Person 3. Klasse einschließlich der Rückfahrt befördert worden. Zu wünschen wäre, daß dergleichen Vergünstigungen auch auf anderen Bahnen dem Publikum geschaffen würden, da die erhöhte Frequenz den Verlust stets ausgleicht, wie die Freiburgerin bereits erfahren hat.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

— Es wäre ein trauriger Irrthum, wenn unsere Mitbürger katholischen Bekenntnisses glauben sollten, es läge in dem Verbot des Jesuitenordens irgend etwas von Haß gegen den Katholicismus oder eine Mißachtung der Glaubensfreiheit. Katholicismus und Jesuitismus sind durchaus nicht gleichbedeutend, wie man schon daraus ersehen kann, daß im vorigen Jahrhundert ein katholischer Papst den Jesuitenorden aufgehoben und verboten hat. Die Jesuiten bilden eine Partei innerhalb der katholischen Welt, und sie wurden und werden gerade von frommen und eifrigen Mitgliedern der katholischen Kirche mit großer Heftigkeit bekämpft. Ja, es ist eine Thatsache, welcher jeder unserer Mitbürger katholischen Glaubens eine große Bedeutung beilegen muß, daß in Staaten, wo die Majorität des Volkes katholisch, der Kampf gegen die Jesuiten am heftigsten und entschiedensten aufgetreten ist. In dieser Beziehung sind die Reden des katholischen Dompropstes Döllinger in München außerordentlich belehrend. Es wäre sehr verdienstlich, wenn Freunde der Glaubensfreiheit diese wissenschaftlich vorzüglichen und an Volksthumlichkeit musterhaften Vorträge Döllingers im Volke und namentlich in der katholischen Bevölkerung zu verbreiten suchten. Aus dem Munde eines solchen Zeugen würde auch der strengste Anhänger des katholischen Glaubens die Wahrheit entnehmen, daß es sich bei der Jesuitenfrage gar nicht um den Katholicismus selber handelt, sondern im Gegentheil treue Katholiken den Jesuitenorden als einen Vererber des Katholicismus betrachten, den man gerade im Interesse der katholischen Religion aufheben müsse. Ein zweiter Zeuge, auf dessen Aussprüche man hohen Werth zu legen hat, ist der jüngst verstorbene fromm-katholische Franzose Graf Montalembert. Er erkennt diese „Verteidiger der Unfehlbarkeit“ als „Gegner aller Vernunft und Gerechtigkeit“, und steht in dem Syllabus namentlich einen Angriff gegen Recht und Freiheit, welcher die katholische Kirche tief schädigt, indem man dieselbe zur Feindin aller freidenkenden Menschen macht.

— Der Abgeordnete Bebel ist wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu einer neunmonatlichen Gefängnis(?)strafe verurtheilt worden und ihm zugleich das Recht, ferner als Mitglied des Reichstages zu fungiren, aberkannt worden. So wäre denn in der nächsten Session des Reichstages die Social-Demokratie gar nicht mehr vertreten.

— Die Auswanderung ist in diesem Jahre sehr groß, und zwar aus allen Theilen Deutschlands am meisten aus Hinterpommern und Westpreußen so wie aus der Schweiz. Ueber Bremerhaven allein sind bis Ende Mai ungefähr 38,000 Personen abgegangen, etwa 16,000 Köpfe mehr als in dem gleichen Zeitraum vorigen Jahres.

Todes-Anzeige.

Unser guter Sohn Julius Ullrich, Jäger zu Grünberg, ist uns in Folge eines unglücklichen Schusses vom 9. am 11. d. M. durch den Tod entrissen worden und zeigen dies allen seinen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend an.

Die tiefbetrübten Eltern und Bruder.
Ullrich, Erb- u. Gerichtsschulz zu Rosenthal.

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft bei dem Tode unsers unvergesslichen Sohnes **Julius Ullrich**, sowie Denen, die behülflich bei der Ausschmückung des Sarges waren, unsern aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

Ullrich, Erb- u. Gerichtsschulz.

Dankagung.

Den geehrten Herren Trägern und Jungfrauen, welche unsern innigst geliebten Sohn und Bruder **Adolf Neumann** zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unser geliebten Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Großmutter **Henriette Pilz** geb. **Pilz** sei hiermit allen unser innigster Dank dargebracht.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank

allen Denen, welche unsern unvergesslichen Vater, Bruder, Schwiegervater und Schwager, den Maler **Rudolph Rüste**, zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter Sohn einer hiesigen Familie kann in einem ausgedehnten **Versicherungsgeschäft** am hiesigen Plage, in dem ihm auch Gelegenheit geboten ist, sich in verschiedenen andern kaufmännischen Fächern auszubilden, als **Lehrling** sofort vortheilhaftes Unterkommen finden.

Offerten werden durch die Exped. dies. Blattes unter Chiffre **A. B. Nr. 100** erbeten.

Schweiz.

Zürich. Das Studentenverzeichnis von Zürich weist 51 weibliche Studirende in der medicinischen und 16 in der philosophischen Facultät auf. Dieses Anwachsen der weiblichen Zuhörerschaft hat einige Uebelstände hervorgerufen, um deren Hebung der akademische Senat die Behörden neuerdings anzuweisen wird. Wie man hört, geht die Absicht durchaus nicht dahin, das Frauenstudium zu beseitigen; die meisten der betheiligten Professoren erklären auch, daß der Versuch, wie er nun seit einigen Jahren in Zürich gemacht ist, in der Hauptsache nur ein gelungener genannt werden kann.

Die Dampfkraft nebst Fabrikgebäude

auf meinem Grundstück, Züllichauer Straße Nr. 20, bin ich Willens zu verpachten, auch bin ich bereit, mich bei dem Unternehmen zu betheiligen. Reflectanten wollen sich persönlich bei mir melden.

Carl Neumann,
Firma Gebr. Neumann.

Auction.

Montag früh von 10 Uhr an sollen am Niederthor, im Hause der Wittfrau Uhlmann, verschiedene Möbel, 1 Kinderwagen, 1 Großstuhl, Häckelkasten nebst Schneide, eine Parthie neue Filzhüte und verschiedene andere Sachen verkauft werden.

Aprikosen

kauft **Gustav Neumann,**
Freistädter Straße.



Ich wohne bei Herrn
Seilermeister Heinrich,
Berliner Straße.

Julie Vogt, Hebamme.

Gummistoff-Unterlagen

bester Qualität empfiehlt billigt
Ferdinand Schück.

Ein Paar kleine Kirschpressen sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Im Verlage von Ernst Keit in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben in Grünberg bei W. Levysohn:

G. Werner,

Gartenlaubenblüthen.

Inhalt:

Ein Held der Feder. — Hermann.
Zwei Bände.

Elegant broschirt Preis 2 Thlr.

Zwei Erzählungen, welche, nachdem sie in der „Gartenlaube“ schon mit dem größten Interesse gelesen, bei ihrem Eintreten in die Reihe selbstständiger Literaturzeugnisse keiner besonderen Anpreisung bedürfen, jedenfalls aber einer guten Aufnahme um so mehr gewiß sind, als auch die neueste Erzählung desselben Verfassers „Am Altar“ in der Gartenlaube sich des ungetheilten Beifalls des lesenden Publicums erfreut hat und die in dem vorliegenden Werke enthaltene Erzählung „Ein Held der Feder“ bereits dramatisirt worden ist.

Tapeten.

um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen bei **Gustav Sander.**

Einen Lehrling von hier oder Umgehend verlangt

R. Walde, Schneidmstr.,
Berliner Straße Nr. 9.

Pergament-Papier

zum Einlegen der Früchte
empfiehlt **W. Levysohn.**

Matjes-Heringe

von feinem Fisch,
frisches Nizzaer Provenceroil,
bestes Schweineschmalz
empfehlen **Gebr. Neumann.**

Die Ober-Etage in dem früher Hartmann'schen Hause am Oberthor ist zum 1. August c. miethsfrei. Das Nähere bei **A. Kärger.**

Eine größere Parthie
Packfisten u. Faßstäbe
hat abzulassen

Gustav Sander.

Getragene, noch gut erhaltene Herrenkleider zu verkaufen Grünstraße 69.

Zum baldigen Antritt wird ein Mann zu Pferden bei gutem Lohn gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei Gänse sind zugelaufen. Gegen Erstattung der Infections- und Futterkosten abzuholen

Adlerstraße 61.

Zum Kirschenpflücken

nimmt Knaben an
Eduard Seidel.

Bekanntmachung.

Die Aktiengesellschaft in Grünberg
— Actien-Bau-Gesellschaft
in Grünberg —

eingetragen sub Nr. 46 des Gesellschafts-Registers hat dem Emil Leo Hedwig hier selbst derart Procura erteilt, daß außer ihm noch ein Mitglied des Vorstandes zeichnet, und ist diese Procura sub Nr. 29 in unser Prokuren-Register eingetragen worden.

Grünberg, den 9. Juli 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Auction.

Montag den 15. Juli cr. Vormittags 11 Uhr wird im Gehöft des Schmiedemeisters Herrn Julius Lehmann hier 1 Schwein, 1 Ziege und 1 Ziegenbock an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Grünberg, den 12. Juli 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Das Stellmacher Seemann'sche Wohnhaus Nr. 448 4. Viertels Grünberg soll 17. Juli 1872 Vormittags 11 Uhr versteigert werden.

Grünberg.

Königliches Kreis-Gericht.

Die Köthig'sche Häuslerstelle Nr. 461a Sawade soll am

18. Juli 1872 Vormittags 11 Uhr versteigert werden.

Grünberg.

Königliches Kreis-Gericht.

Mit Bezug auf die in Nr. 26 des Amtsblatts enthaltene Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 15. Juni cr. bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß Verzeichnisse der zur baaren Einlösung am 2. Januar 1873 gekündigten Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe de 1856 im Magistrats-Bureau und im Stadthauptkassen-Lokale öffentlich aushängen.

Grünberg, den 8. Juli 1872

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit des § 20 der Städte-Ordnung berichtigte Liste der stimmbahigen Bürger liegt vom 15. bis 30. d. Mts. im Magistrats-Bureau zur Einsicht aus.

Etwasige Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben sind innerhalb dieser Frist bei uns anzubringen.

Grünberg, den 12. Juli 1872.

Der Magistrat.

Im Krankenhaus sollen am Donnerstag den 18. d. M. früh 9 Uhr einige Nachlässe, bestehend aus alten Kleidungsstücken, Hausgeräth und Betten, öffentlich versteigert werden.

Grünberg, den 12. Juli 1872.

Der Magistrat.

Grünberger Actien-Bier-Brauerei u. Sprit-Fabrik.

Die Actionäre werden gemäß § 5 unseres Statuts aufgefordert, die letzten 30 % auf die Actien mit je 60 Thlr.

bis zum 1. August cr. incl.

nebst den Stückzinsen vom 1. Juli cr. à 5 % bei der Gesellschaftskasse unserer Direction hier selbst unter Einreichung der Interimsscheine und gegen Empfangnahme der Voll-Actien zu leisten.

Grünberg i./Schlesien, den 10. Juli 1872.

Der Aufsichtsrath.

Bienengräber, Vorsitzender.

Mein Lager von

Asphalt-Dachpappen

nur in bester Qualität und abgelagerter Waare empfehlend, bemerke, daß ich auch die Ausführung ganzer Bedachungen unter Garantie und zu civilen Preisen übernehme.

Gustav Sander.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zum Königstrank!

Kräuter-Limonade, größtes hygienisch-diätetisches Labial für Kranke, Genesende und Gesunde.

17. Mai 1872.

(43,203a.) Verehrter Herr! — Ihr herrlicher Königstrank hat bei meinen beiden Kindern Wunder gethan. Ich entschloß mich dazu, nachdem ich durch falsche Behandlung einen herrlichen Knaben von fast fünf Jahren verloren. — Gott sei Lob brauche ich nächst Gottes Gnade keinen Arzt mehr für dieselben, aber ich selbst ungeheuer nervenleidend, wohl mehr von falscher Blutbildung herrührend, will es nun auch versuchen. Da ich aber nicht weiß, ob ich in S. . . Königstrank bekomme, so wollte ich fragen, ob es besser ist, wenn ich mir von hier welchen mitnehme, oder Sie bitten, mir direct nachzusenden. — Gott gebe Ihnen seinen reichen Segen und Geduld für die Schmädhungen, die Sie, hochgeehrter Herr, dafür schon ertragen haben. — Wer so wie ich sein Glück als Opfer der Medizin in der Erde Schooß betten mußte, den erfährt bitteres Weh und ich segne die Stunde, die mir Ihren köstlichen Trank ins Haus führte. Nun leben Sie wohl, geehrter Herr, mit der Bitte um Ihre Antwort.

Frau Oberst-Lieutenant A.

(Vorlegung des Originals im Comptoir von der Schreiberin gestattet.)

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königstranks:

Hygienist (Gesundheitsrath) Karl Jacobi in Berlin.

Friedrichstraße 208 (seit 1864; königl. Gebäude).

Die Flasche Königstrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thlr., in Grünberg bei Em. Drude 16 Sgr.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militairpflichtigen aus der Stadt Grünberg, welche

zum Dienstag den 16. d. M.

Morgens 6 Uhr in den Gasthof zur Stadt London

mittels besonderer Ordres vorgeladen sind, werden hierdurch noch angewiesen zur Vermeidung ihrer Bestrafung pünktlich an Ort und Stelle zu erscheinen, auch reine Wäsche anzulegen und den Körper, hauptsächlich die Füße, vollständig zu reinigen.

Grünberg, den 11. Juli 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein Schlüssel ist gefunden worden.

Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben auf dem Polizei-Bureau in Empfang nehmen.

Grünberg, den 11. Juli 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Geachte weingrüne Fässer s. z. h. beim Böttcherm. Pilschel, Kans. St.

Bekanntmachung.

Es sind in neuester Zeit schwach eingefalzene Speckseiten aus Amerika über Bremen importirt und nach einer nachträglichen Räumung in den Handel gebracht worden. Durch die mikroskopische Untersuchung ist in denselben eine große Anzahl von Erichinen, welche theilweise noch in lebendem Zustande waren, nachgewiesen worden.

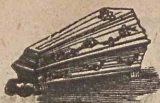
Das Publikum wird vor dem Ankauf und Genuß solcher Speckseiten gewarnt; die etwaigen Verkäufer derselben aber auf § 367 Nr. 7 des Strafgesetzbuches verwiesen.

Grünberg, den 11. Juli 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Ziegelerbeiter finden bei hoher Accord-Arbeit dauernde Beschäftigung.
Jacobi's Ziegelei.

Frischer Blumenhonig, à Krause 12 1/2 Sgr. ist wieder zu haben beim Obersteiger Wagner.



Metall-Särge



von den elegantesten bis zu den einfachsten, desgleichen eichene und schwarzpolirte, ganz und halbgefehlte feihene, bis zum kleinsten Kindersarg, hält stets auf Lager und empfiehlt zu soliden Preisen

Das Möbel- und Sarg-Magazin vom Tischlermeister **G. Jänkner**,
Breslauer Straße.

Auction.

Grünberg, den 9. Juli 1872.

Ein brauchbares Pferd (braun W. 7 J. 5' 4") nebst Geschirr und leichtem Wagen, sowie Schlitten nebst ein Paar Glockengeläute wird veränderungs halber

Montag den 15. Juli d. J.

Vorm. 11 Uhr

auf dem hies. Ressourcenplatz an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft

Der Ober-Stener-Kontrolleur
Siegmann.

Kernobst-Verpachtung. Weiden-Nutzung.

Donnerstag den 18. Juli d. J.

Nachm. 4 Uhr

wird im Schulz'schen Gasthose zu Eschwerzig die diesjährige Erndte von 906 Äpfeln, Birnen- und Nußbäumen und die Weiden-Nutzung für die nächsten 5 Jahre auf der Strecke von Büllichau bis Sawade nach Meistgebot verpachtet.

Angebote für das Kernobst von Grünberg bis Sawade sind bis zum obigen Tage Mittags beim Chauffee-Aufseher **Kern** in Grünberg, Silberberg Nr. 90, abzugeben

Direction des Büllichau-Grünberg-Soraner Chauffee-Vereins.

Haupt-Depôt

fertiger

Geschäfts-Bücher

aus der bez. renommirtesten Fabrik von
J. C. König & Ebhardt
in **Hannover.**

Hugo Söderström.

Der Verkauf zu Fabrikpreisen.

Ziegelarbeiter,

männliche und weibliche, noch 60 bis 70 sucht

A. Heider jun.

F. H. Müller

in Cottbus,

in Theodor Kühn's Fabrik empfiehlt alle Sorten Blechspulen, Krempelketten, Sackblätter sowie Blätter für Klett- wölfe in sauberer Ausführung.

Zur bevorstehenden Ernte halten wir stets vorrätig:

4spännige Dreschmaschinen, transportabel und feststehend,

2- und 4spännige Lang-Dreschmaschinen,

2- und 4spännige transportable Göpel.

Außerdem empfehlen wir landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aller Art, Eisenconstruktionen zu Bauten, Guß- waaren, bestes Schmiedeeisen, alle Sorten Schaare und Kno- chenmehl.

Eisenhüttenwerk Eschirndorf bei Halbau.

Gebr. Glöckner.

Die Leipziger Feuerversiche- rungs-Anstalt

eine der ältesten Gesellschaften, versichert gegen feste Prämien ohne jede Nach- zahlungsverbindlichkeit gegen Feuer- und Blitzschaden Mobiliar und Immobilien.

Zur Aufnahme von Anträgen, sowie Ertheilung jeder gewünschten Auskunft sind gern bereit die Agenten der Anstalt

Gustav Sander in Grünberg.

Pietsch, Postexpediteur in Saabor.

Ganz trockene Stück- und Würfel-Braunkohlen

sind jetzt vorrätig und werden zur Versorgung des Winterbedarfes als vorzüglich empfohlen.

Verwaltung der Grünberger
Braunkohlengruben.

Ein tüchtiger Schlosser

für die Selfactoren, Kna- ben und Mädchen für Scheermaschinen und für die Spinnerei finden Beschäfti- gung in der

Vereins-Fabrik

Fallier & Co.

Wein- und Spirituosen-Gebinde verschiedener Größe und Form stehen zum Verkauf bei

Friedrich Dreher,

Wein-Großhandlung in Grossen a./D.

Ein tüchtiger Ziegelbrenner wird gesucht, desgleichen Arbeiter bei hohem Accord-Lohn.

In der Holzmänn'schen Ziegelei.

Eine Wirthschafterin

wird sofort zu engagiren gewünscht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Obst-Verpachtung.

Das zum Vorwerk Janny gehörige Obst ist sofort zu verpachten.

Dom. Polnischkessel.

Mehrfach geäußerten Bedenken ge- genüber erlaube mir die ergebenste Mit- theilung, daß ich ebensowohl die An- fertigung von Herrengarderobe aus mir zu liefernden Stoffen übernehme und bitte die geehrten Herrschaften, auch darin sich gest. meiner Adresse bedienen zu wollen.

Reinhold Walde,

Herrn-Garderobe-Magazin.

Mein hier und in Stettin errichtete Lager von bestem blauen englischen Dachziegel gebe ich wieder auf und verkaufe den Vorrath zu sehr billigen Preisen. — Agenten gesucht.

Größen 24x14 24x12 22x12 22x11 20x10
Lagerbestand 40000 60000 15000 40000 65000
18x10 18x9 16x10 16x8 14x10
40000 80000 10000 10000 60000.

J. Neville,

20 Schöneberger Straße Berlin.

Ein erfahrener

Brennerei-Verwalter

sucht eine Stelle. Derselbe versteht auch, wo Dampfmaschine dabei ist, selbige zu führen.

Adressen werden durch die Expedition des Wochenbl. erbeten.

Heider's Berg.
Heute Sonntag Nachmittag
CONCERT.
Anf. 4 Uhr. Abends
BALLMUSIK.
Dienstag Abend
Concert, dann Ballmusik.

Sonntag den 14. Juli c. **CONCERT**
und **BALL.** Anfang 7 1/2 Uhr.
H. Künzel.

Sonntag den 14. d. Mts.
TANZMUSIK
bei **W. Sentschel.**

Heute
Tanz-Musik
bei **E. Bürger.**

Gesellschaftshaus.
Montag den 15. Juli
CONCERT.
Anfang 7 1/2 Uhr.
G. Fülleborn. Tröstler.

Montag Abend
CONCERT.
Zum Abendbrot neue Kartoffeln
mit marinirten, sowie Matjeshering
und Beefsteaks.

Freundlichst ladet ein
H. Hübner am Bahnhof.
Mittwoch und Freitag
Jungbier
bei **Carl Strauss.**

Mittwoch den 3. Juli Vor-
mittag 10 Uhr Schweiniker Jung-
bier beim
Schmiedemstr. **Pohl, Niederstr.**
Grünbergshöhe.

Heute Sonntag acht Erlanger Bier
und Kirchluchen.

Nicht zu übersehen!
Bei gegenwärtigen schönen warmen
Wetter empfehle ich den geehrten Be-
wohnern Grünbergs meine Selter-Hal-
len zu recht fleißiger Benutzung.
Achtungsvoll
Gustav Neumann.

Holl. Matjes- und
Jäger-Heringe,
das Feinste, was der diesjährige Fang
geliefert, empfang und empfiehlt
Ernst Kauschke.

Biskuit-Kartoffeln sind zu verkaufen
bei **Grau Böhrich**
in Pusch's Lustgarten.

Ein kleiner **Schmiede-Blasebalg** ist
zu verkaufen. Näheres beim Büch-
senmacher **Tschirschwitz** in Neusalz a./D.

Handelskammer.

Montag den 15. Juli a. c. Abends 8 1/2 Uhr
Erste diesjährige Sitzung.
Vorlagen: 1. Bericht über das Resultat der Neuwahlen.
2. Constatuirung und Wahl des Vorsitzenden
resp. Bildung der Kommissionen.
3. Ministerielle und andere Vorlagen.
Der Vorsitzende.
Friedr. Förster jun.

10 Schock gute gebrauchte eichene
Weinpfähle, sowie schönen Weineisig
verkauft **Friedrich Pilz,**
alter Strohmart.

68r Rothwein à Liter 7 Sgr.
Wwe. Koinzki, Burgstr.

Guter 68r Wein à Liter 6 1/2 Sgr.
bei Wwe. Bruck, Freisäcker Str.

Guter 68r Weißw. à Liter 6 1/2 Sgr.,
" " Rothw. " " 7
bei **Eduard Pilz, kl. Kirchgasse.**

68r Wein à Liter 6 1/2 Sgr. verkauft
E. Schädel, Berl. Str.

70r Wein à Liter 4 Sgr. bei
Sam. Eckarth, Niederstraße.

Weinausschank bei
Kleucke am Mühlwege, böhmischer 8 sg.
Glaubig, Breslauer Str., 68r 7 sg.
Fischer Schulz, Breite Str., 68r 7 sg.
Wwe. Wehlaß, Hinterg., 1868r 7 sg.
E. Heinrich beim Inquisitoriat, 70r 4 sg.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.
Den 11. Juni: Kgl. Kreisrichter a. D. J.
G. L. von Buchholz ein S., Friedr. Gust.
Felix. — Den 13. Schlossermstr. C. A. Helbig
ein S., Friedr. Wilh. — Den 22. Ginn. J.
A. Helbig in Krampe ein S., Joh. August
Herrm. — Den 24. Gastwirth J. C. A. La-
masche in Wittgenau eine T., Ernest. Louise
Bertha. — Den 28. Tagearb. C. A. Handke
ein S., Carl Herrm. — Den 29. Bauer J.
A. Heintze in Wittgenau ein S., Joh. Carl
August. — Badermstr. D. J. Rügler eine T.,
Ottilie Emilie. — Den 30. Ginn. J. A. Adam
in Krampe eine T., Pauline Ernestine.
Gestorbene.
Den 9. Juli: Kutscher A. B. Becker mit
Jgfr. Henr. Aug. Wilh. Deder. — Den 10.
Bauerjohn C. E. Domitz in Sawaldau mit
Jgfr. Joh. Aug. Fechner. — Den 11. Tech-
niker bei der Breslau-Schweidnitz-Freiburger
Eisenbahn C. F. E. M. Ebert mit Jgfr. Am.
Flor. Wilhm. Kautenberg. — Tagearb. J.
G. Anders in Sawade mit Frau Joh. Ernest.
Anders geb. Vohr.

Den 5. Juli: Des Ginn. J. C. E. Stahn
Sohn, Joh. Carl Gustav, 5 J. 7 M. 28 L.
(Masern). — Den 6. Des Seilerges. H. A.
Krug Sohn, Ernst Wilhelm, 5 M. 10 L.
(Krämpfe). — Der unverehel. Aug. Emma
Hennig Sohn, Herrm. Ewald Richard, 3 M.
24 L. (Krämpfe). — Dienstmädchen Julie
Pirschel, 34 J. 4 M. 6 L. (Bauchfellentzündung).
— Den 7. Jungges. Heintz. Adolph
Neumann, Schlosserges., Sohn des Tuchfabrik.
C. A. Neumann, 24 J. 7 L. (Lungenentzündung).

heit). — Des Bahnhof-Inspktor F. W. C.
E. Postart Zwillingstöchter, Johanne Hen-
riette Antonie, 15 L. (Entkräftung). — Den
8. Des verst. Tuchfabrik. C. H. Pilz Wwe.,
Rosina Henriette geb. Pilz, 72 J. 3 M. 28
L. (Gehirn Schlagfluß). — Den 9. Maler
Gottfr. Rud. Kuske, 66 J. 5 M. 5 L. (Herz-
fehler). — Der unverehel. Wilh. Aug. Kube
Sohn, Otto Albert Paul, 2 M. 25 L. (Ab-
zehrung). — Den 10. Des Partitullier C.
E. L. Schirm in Heinersdorf Ghefrau, Louise
Henriette geb. Baumgart, 63 J. 2 M. 26 J.
(Organisches Magenleiden).

Diezüge der Breslau-Freiburger Eisenbahn
treffen in Grünberg ein:
Richtung Frankenstein-Rothenburg
um 8 Uhr 33 Min. Vorm. (Localzug von Glogau)
" 1 " 17 " Nachm.
" 6 " 39 " Abends.
Richtung Rothenburg-Frankenstein.
um 9 Uhr 35 Min. Vorm.
" 1 " 18 " Mittags.
" 7 " 43 " Abends.
Ausserdem geht ein Localzug
um 4 Uhr 9 Min.
von hier nach Rothenburg.
Personen-Posten.
Abgang nach Soran 7 Uhr Abends.
Ankunft von " 8 " 40 Min. Vorm.

Fonds- und Produkten-Bericht.
Berlin, 12. Juli 1872.
Nordb. Bundes-Anl. 100 1/2 bez. — Con-
solidirte Staats-Anl. 103 1/2 bez. — Preuß.
4 1/2 proc. Freim. Anl. 102 1/2 bez. — Preuß.
4 1/2 Anleihe 96 3/4 bez. — Staats-Schuld-
scheine 91 5/8 bez. — Prämien-Anleihe
121 1/2 B. — Schlesische 3 1/2 proc. Pfand-
briefe 85 1/4 G. — Schles. Rentenbr. 96 1/2 bez. u.
B. — Posenische Rentenbr. 85 5/8 bez. u. G. — Frei-
burger 4 1/2 proc. Prior. G. bez. u. G. — Act.
der Schles. Tuchfabrik Jer. Sig. Förster & Co.
118 B. — Akt. des Niederschles. Cassenvereins
vereins 125 1/4 B. — Louisd'or 110 1/2 bez.
Berlin, 12. Juli. Weizen loco 75—85
Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Roggen 49—55
Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Gerste, große
und kleine à 44—58 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —
Hafer loco 41—51 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —
Petroleum loco 13 Thlr. — Leinöl loco
25 3/4 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 23 Thlr.
26—28 Sgr. bez.
Discount der Preussischen Bank 4 1/2 %.

Nach Pr. Maass und Gewicht pr. Schffl.	Büllchau, den 28. Juni.		Soran, 12. Juli.	
	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.
Weizen..	3 7	— 3 5	—	—
Roggen..	2 6	— 2 4	— 2 3	9
Gerste...	1 24	— 1 20	—	—
Hafer...	1 6	— 1 4	— 1 5	3
Erbsen..	2 7	— 2 3	—	—
Hirse...	—	—	—	—
Kartoffeln	— 16	— 14	— 1 7	6
Heu, Str..	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—
Butter, p.	—	—	—	—

Sonntags-Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 56.

Die Herrin von Landsburg.

Erzählung von E. H.

(Fortsetzung.)

„Mein Vater!“ Sie rief es hell hinaus, überrascht und voll Jubel, sie fuhr empor, sie sprang an der alten Frau vorbei und hörte nichts von den weitem hastigen Worten derselben; sie eilte auf den Korridor hinaus und gegen die Treppe zu, welche in das untere Geschloß führte, zitternd und athemlos und Herz und Kopf voll von dem Zauber des theueren Namens. Aber sie kam zu spät. Da sie um eine Ecke des Ganges bog, sah sie am Ende desselben die beiden Herren, welche vorhin an der Spitze des Trupps ritten, und ihr alter Diener Hans öffnete eben die Thür zum Zimmer Sophiens und sagte: „Hier ist's, Euer Gnaden.“

Einen Augenblick stand das junge Mädchen noch schweigend und lehnte ihre zitternde Gestalt an die Mauerecke; dann strich sie mit beiden Händen die blonden Locken von der Stirn nach rückwärts, wandte sich ab und kehrte in ihr Zimmer zurück. Ohne ein Wort ging sie an der Amme vorbei, trat zum Fenster und schaute hinaus, während die Thränen in großen Tropfen aus ihren Augen quollen und langsam über die dunkel glühenden Wangen glitten.

Sie erinnerte sich des Vaters kaum, sie dachte nicht mit der Sehnsucht an ihn, wie sie bei einem andern Kinde natürlich gewesen; die Erinnerung bot ihr so wenig, was sie hätte zu dem Mann hinziehen können, der sein Kind nie sich hatte nahe kommen lassen, der nie ein fremdlich Wort, nie eine Liebkosung für dasselbe gehabt hatte. Ihre Mutter sprach zwar niemals gegen den Mann, den sie voreinst verlassen mußte, aber sie hatte auch niemals ein Wort für ihn, sie hatte niemals sein Andenken und die Liebe zu ihm im Herzen seines Kindes gepflegt. Nicht allein in ihrem Sinn, sondern auch in der That stand dies Kind durch die eigenthümlichen Verhältnisse so unabhängig und gesichert da, daß es den Vater entbehren konnte, von dem ihm nichts geworden als Vernachlässigung und Beeinträchtigung. Dagegen hatte Elsens Amme sowohl wie der Onkel Werth entschieden Partei genommen gegen den Obersten und ihren Widerwillen offen genug ausgesprochen; zumal der Letztere hatte durch seine verben unumwundenen Worte dem Mädchen mehr als einen Einblick in jene Zeit und jene Verhältnisse eröffnet, welche die Trennung ihrer Eltern zur Folge hatten. —

Und trotz alledem regte sich in dem jungen Herzen noch immer Etwas von jener angeborenen, unveräußerlichen Zärtlichkeit, welche das Kind zu dem zieht und mit dem vereint, welchem es sein Leben verdankt; und wenn Else an eine Begegnung mit dem Vater dachte, wußte sie's nicht anders, als daß sie ihm entgegenfliegen und die Arme um seinen Hals schlingen müsse und an seinem Herzen so sicher, so innig ruhen werde, wie auf keinem andern Platz in der ganzen Welt.

Und nun war er da — sie war ihm entgegengelaufen — und er war nicht zu ihr gekommen, sondern zu der gegangen, gegen welche sich ihr tiefstes Innere sträubte, von der sich ihr Gefühl instinktmäßig zurückhielt. O, es war nicht allein Betrübniß in ihr, weil ihre Liebe sich zurückgewiesen fand, welche sie mit ihrem eben erwachenden Herzen aller Welt hätte entgegentragen mögen — nein, sie empfand auch die tiefe Demüthigung einer solchen Zurückweisung, sie fühlte, wenn auch nur dunkel, welche Schmach man ihrer Liebe und ihrer Reinheit ihrer Ehre und ihrer Stellung damit anthat, und mit trockenen Augen wandte sie sich

jetzt vom Fenster ab zu dem eben eintretenden Onkel, welcher ihr gleichfalls die Nachricht von der Ankunft Hagen's brachte.

Die Begebenheit schien wenig Eindruck auf ihn gemacht zu haben, er berichtete in seiner gewöhnlichen, halb spöttischen, halb gleichmüthigen Weise, aber mit jähem Zorn fuhr er empor, als Else von dem sprach, was ihr im Korridor begegnet.

„Teufel und Satan!“ brach er aus und schüttelte die gehallte Faust über Elsens Kopf. „Hätte ich das vor einer halben Stunde geahnt, so wären wir schon jetzt im Klaren! Ich weiß nicht, wozu ich den Mann noch schone, der blind und wild wie ein wüthender Bulle darauf los rennt. — Aber nimm Dir das nicht zu Herzen, mein Liebling,“ fuhr er plötzlich sanft fort und drückte Elsens blonden Kopf zärtlich auf seine Brust. „Er verdient's nicht, er hat längst kein Recht mehr an Dir, und jetzt hat er das letzte verloren. Hätte Deine Mutter sich überwinden können und sich wirklich von ihm scheiden lassen, da wäre dies Alles nicht möglich gewesen. — Aber Gott sei Dank, daß es so kam,“ setzte er abbrechend hinzu. „Nun ist's gut — er will es nicht besser haben.“

Sie hob den Kopf von seiner Brust und sah ihn, verwundert über den veränderten Ton, fragend an: „Was habt Ihr, Onkel Werth? Was ist gut? Was soll geschehen?“

Er schob sie von sich zurück und fuhr mit der Hand über die Stirne. „Laß es gehn, mein Kind,“ antwortete er dann. „Du wirst schon davon erfahren. Nur das sage ich Dir: es gehen böse Gerüchte über Deinen Vater — und wir werden ihm einen Besuch des Feindes zu danken haben. Denn er ritt gestern wie ein Narr durch's offene Land spazieren und wurde von einem feindlichen Trupp verfolgt. Aber gleichviel — es nützt ihm weder dies noch das; laß den Feind kommen, Du bist sicher, Else!“

Indem klopfte es leise an die Thür, und da die Amme, welche noch immer im Zimmer weilte, auf Elsens Wink öffnete, zeigte sich Sophiens Zofe und brachte die Weisung des Obersten, daß seine Tochter unverzüglich zu ihm in das Zimmer der Wamsell Wille kommen solle.

Aber wie bestimmt auch der Befehl gegeben war und wie fest er von der Ueberbringerin vorgetragen ward — er hatte keine andere Folge, als daß Werth sich rasch umwandte und, Elsen zuvorkommend, die Antwort gab: „Sage dem Obersten, daß Fräulein Else, die Frau von Landsburg, im Saale sei und den Herrn v. Hagen dort erwarte, um ihm ihren Respekt bezeugen zu können. — Komm, mein Kind,“ fuhr er fort und ergriff die Hand des Fräuleins, während die Zofe bestürzt das Zimmer verließ, „laß uns hinuntergehen und ihn erwarten; ihr müßt Euch doch einmal sehn. Vergiß es nicht,“ setzte er hinzu, als er ihre eiskalte Hand in der seinen zittern fühlte, „Du bist die Letzte derer von Werth — und Du darfst nichts thun, was Deiner und Deiner Ahnen unwerth wäre. Wir haben uns vor Niemand zu beugen als vor unserem Lehnsherrn, dem König.“

Sie stand stumm und bleich; erst nach einer Weile hob sie die Augen zu seinem Gesicht empor und sprach traurig: „Es ist mein Vater, Onkel Werth!“

„Bah!“ erwiderte er mit einer verächtlichen Handbewegung, „es sind alle Jahre Deines Lebens vergangen, bis er sich jetzt daran zu erinnern beliebte. — Komm, Fräulein Else!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Paris. [Gerade zur rechten Zeit!] Der Pariser „Figaro“ erzählt: „Ein braver Bürgersmann geht unruhig in seinem Salon auf und nieder, denn in wenigen Minuten soll er Vater werden. Da kommt der Beamte vom statistischen Bureau mit Feder und Papier in der Hand: „Ihr Name, Vorname, Alter, Geburtstag und Stand?“ Der Bürger beantwortete alle Fragen — „Sind Sie verheirathet?“ — „Ja.“ — „Wie viel Kinder haben Sie?“ — Drei; aber wenn Sie mir die Ehre schenken wollen, einige Minuten zu warten, dann werde ich deren vier haben.“ Der Beamte erwidert mit einem Lächeln; da hört man im benachbarten Zimmer einen Schrei ausstoßen, der Chemann eilt hinein. Doch bald kehrt er zurück und ruft, sich den Schweiß von der Stirne wischend: „Schreiben Sie fünf!“

— [Der Ring des Polykrates.] Stände die Sache nicht in der offiziellen Zeitung Schwedens, dem „Postidning“, zu lesen, man müßte sie in das Gebiet der Fabel verweisen, die Geschichte vom Ring des Polykrates hat sich wiederholt. Ein Kaufmann aus Uleaborg ließ auf der Reise nach Stockholm einen kleinen, mit seinem Namen bezeichneten Köffel in's Meer fallen. Einige Tage später kaufte seine Frau auf dem Fischmarke von Uleaborg einen Salm, und fand, als sie denselben aufschnitt, zu ihrem grenzenlosen Erstaunen den Köffel in dessen Eingeweiden. Derselbe wurde der verwitweten Königin verehrt und von dieser dem Nationalmuseum von Stockholm geschenkt. Wenn es nun dem Museum auch gelänge, sich den Besitz der berühmten Florentiner Gabel zu sichern!

— Aus Venedig wird der „N. fr. Pr.“ folgender unglaubliche Vorgang berichtet: Ein gewisser Orlando Farnerini, Professor der Physik, wohnhaft in der Merceria, hatte eine heftige Leidenschaft für die Tochter eines Bäckers gefaßt, aber das junge Mädchen zog ihm einen Schneider, Namens Giovanni Carellini, vor. Farnerini warf nun einen um so heftigeren Haß auf den Bräutigam, als er diesem seit einem Jahre für gelieferte Kleidungsstücke eine sehr bedeutende Summe schuldete. Er beschloß, sich zu rächen und schrieb am 8. Juni einen Brief an Carellino, daß er ihn bezahlen wolle, da er zu seiner Hochzeit wohl des Geldes bedürfen werde, und lud ihn, mit seiner Verlobten, der er ein Geschenk machen wollte, auf den nächsten Tag in seine Wohnung. Das Paar säumte nicht zu erscheinen, und wurde von dem Professor in seinem Laboratorium mit Zuborommenheit empfangen. Er lenkte die Unterhaltung auf die Electricität. Die Verlobten, welche von der Sache nichts verstanden, waren entzückt, als ihnen der Professor den Vorschlag machte, sich electrificiren zu lassen. Er hieß ihnen, sich die Hand zu reichen, legte den einen Pol eines Rumkorf'schen Apparates zwischen die zarten Finger des jungen Mädchens, gab den andern dem Schneider in die Hand und drehte den Knopf. . . Ein furchtbarer Schrei entrang sich den Kehlen der beiden Verlobten; sie stürzten mit convulsivischen Zuckungen zu Boden, erhoben sich dann wieder und begannen röchelnd die furchterlichsten Capriolen auszuführen. Orlando Farnerini lachte. Die beiden Unglücklichen wälzten sich auf dem Boden, zogen die Apparate mit sich fort, stürzten die Möbeln um und zerbrachen sich in verzweifelter Anstrengung die Glieder, geschüttelt von dem furchtbaren Strom, wie die Verdammten in der Hölle Dante's. Orlando Farnerini lachte noch immer. Nach fünf Minuten blieb von den beiden Opfern nur ein unentwirrbarer Knäuel von zwei gräßlich verstümmelten Leichen. Jetzt erst hielt Farnerini den Strom auf und begab sich zum Chef der Polizei, dem er das Geschehene kaltblütig erzählte.

— König Ludwig von Baiern ist kürzlich nur durch einen glücklichen Zufall aus großer Gefahr gerettet worden. Er unternahm ohne Begleitung eine Kahnfahrt auf dem Kochelsee, der Kahn schlug um, der König vermochte sich indeß an einem Plocke festzuhalten, bis Hilfe nahte.

— Eine Provinziale im Aquarium. Aus unserer Nachbarstadt dem vom Kladderadatsch schon oft besungenen Schwiebus in der Mark traf in den letzten Tagen ein simpler Tuchmachermeister in Berlin ein, um neben seinen Geschäften auch die Sehenswürdigkeiten Berlins in Augenschein zu nehmen. Zu diesem Zwecke hatte ihm seine be-

sorgte Ehehälfte, welche vorher sich dort aufgehalten und in Folge dessen sehr klug nach Schwiebus zurückkehrte, Notizen gemacht, die er ganz nach Vorschrift erfüllen sollte. Acht Tage waren bereits vergangen und der sonst schlichte Provinziale hatte sich ganz wider seine Gewohnheit in den Strudel der Kaiserstadt hineingestürzt; der neunnte Tag war für die Abreise festgesetzt und er hatte das Aquarium, dessen Besuch seine Agathe ihm dringend anempfohlen, noch nicht gesehen; dies mußte also noch schnell ausgeführt werden. Da leitete ihn der Weg nach der Rosenthalerstraße, wo er zu seiner größten Freude ganz zufällig die Ueberschrift an einem Hause „Antiquarium“ lies. „Jetzt, dachte er, kannst du endlich die großen Wunderdinge schauen, von denen deine Frau so viel geschwärmt.“ Er tritt ein und steht in einem Bücherladen, sah man nie ein einfältigeres Gesicht, so konnte man es hier sehen. Der Inhaber des Buchladens glaubte, es mit einem Irrsinnigen zu thun zu haben, als er den sprachlosen Mann hin- und herblickten sah. Endlich, durch die kleinstädtische Tracht zu der Ansicht gebracht, hier müsse ein Irrthum vorliegen, fragte Herr H.: „Was wünschen Sie, mein Herr?“ „Ich will die vielen Thiere und prachtvollen Einrichtungen sehen“, lautete die Antwort. Man war wieder ganz erstaunt. Endlich schlägt der Enttäuschte sein Notizbuch auf und buchstabirt das Wort: „Aqua-rium“. Unter schallendem Gelächter wurde nun das Räthsel gelöst. Der Schwiebus'er glaubte, „Antiquarium“ wäre identisch mit „Aquarium.“

— Die Lutherlinde abgebrannt. Dem „Chemn. Tgbl.“ berichtet man aus Ringethal bei Mittweida vom 26. Juni: Gestern in der neunten Abendstunde wurden die Bewohner unseres friedlichen Dörfchens durch die Sturmglocke aufgeschreckt. Es brannte die an der Kirche stehende, gewiß fast im ganzen Sachsenlande bekannte Linde, die Lutherlinde genannt, unter deren Zweigen einst Dr. Luther, weil ihm im nahen Mittweida das öffentliche Auftreten nicht gestattet wurde und die hiesige kleine Kirche die anwesende Menschenmenge nicht fassen konnte, gepredigt hat. Lange troßte der alte Baum dem Feuer, denn erst nach Mitternacht brach die schöne Krone desselben herunter, so daß jetzt nur noch der innen ausgebrannte hohle Baumstumpf, einer alten Ruine gleich, in die Lüfte ragt. Die Hagier und die Unbedachtsamkeit einiger Dorfbewohner, die, um einen in einem Astloche schon längst sich festgesetzten Bienenschwarm einzufangen, denselben durch Feuer austreiben wollten, sind die Ursache, daß wir diesen unerseßlichen Verlust erlitten.

— Aus Fulda, 21. Juni schreibt man der F. Ztg.: Von hier ist zu berichten, daß die für heute prophezeite große Finsterniß, welche zur Strafe der Sünden unserer Weltkinder drei Tage währen soll, noch nicht eingetreten ist. Die deshalb angestellten Recherchen haben ergeben, daß nicht der 21., sondern der 31. Juni gemeint war, die egyptische Finsterniß also dann beginnt, wenn der laufende Monat einmal 31 Tage hat. Alle von den Frommen getroffenen Vorkehrungen sind sonach doch nicht zwecklos geblieben; auch sind die beschafften geweihten Kerzen bis zu dem genannten Termine zu reserviren. Wer lächelt nun noch unglaublich über derartige Voraussetzungen gottesfürchtiger Propheten?

Literarisches.

— Das seit dem 1. April im Verlag von Herrn Rud. Mosse in Berlin erscheinende humoristisch-satirische Wochenblatt „Der Ull“ hat trotz der kurzen Zeit seines Bestehens schon einen Abonnentenstand von mehr denn 7500 Exemplaren. Es verdankt diesen glänzenden Erfolg vorzüglich seinem internationalen und unabhängigen Standpunkte, sowie den von Scherenberg's meisterhaftem Griffel gezeichneten Illustrationen, die nie zur gewöhnlichen Caricatur herabsinken. Den kosmopolitischen Charakter des Blattes hat auch das Ausland bereits anerkannt; so bezieht Niga 60 Exemplare, nach New-York gehen an 200, und selbst bis zum fernsten Westen, San Francisco, hat es sich schon Bahn gebrochen. Wir wünschen dem Unternehmen, dem die Verlagsbuchhandlung die anerkannteste Sorgfalt widmet, auch fernerhin eine recht gedeihliche Wirksamkeit. (Börsenblatt des Deutschen Buchhandels.)